

# „Kalte Sanierung“ der VSE beendet

Aktuelle Standorte, darunter die Saatbau in Clenze, bleiben erhalten – „extrem überlebensfähig“

VON KARL-FRIEDRICH KASSEL

Clenze. Die Genossenschaft Vereinigte Saatzuchten (VSE), zu der die ehemalige Saatbau in Clenze gehört, sieht sich nach erfolgreicher Restrukturierung gut für die Zukunft gerüstet. Man sei „extrem überlebensfähig“, erklärte der neue Geschäftsführer Christoph Hauser gegenüber der EJZ. Die noch existierenden Standorte, darunter Clenze, bleiben seinen Angaben zufolge erhalten, müssten sich aber ändern. Zu traditionellen Geschäftszweigen sollen neue Bereiche hinzukommen. Die Generalversammlung der Genossenschaft am Dienstag verzichtete auf Regressforderungen gegenüber den ehemaligen Mitgliedern der Saatbau-Gremien. Die Forderungen waren im Zusammenhang mit der Errichtung einer Tankstellenanlage in Salzweidel in der Zeit des 2016 entlassenen Saatbau-Geschäftsführers erwogen worden.

„Restrukturierung“ erfolgreich  
Der neue Geschäftsführer der VSE, von der die Saatbau 2017 übernommen wurde, ist seit dem 1. Juli im Amt. Zum 1. Januar 2022 soll er geschäftsführender Vorstand werden. Zuvor war er 25 Jahre lang Geschäftsführer einer Saatzuchtfirma. In seiner Beschreibung der Lage für die VSE fallen Vokabeln, die dort bisher nicht zu hören waren. Es habe eine „kalte Sanierung“ gegeben, im Dezember 2020 beschlossen. Die Genossenschaft habe „wieder aufgebaut“ werden müssen. Die „Restrukturierung“ sei erfolgreich gewesen. Sie sei notwendig geworden, nachdem das Unternehmen in den Jahren zuvor durch Fusionen und Übernah-

men gewachsen war. Daraus sei eine „komplexe Struktur“ entstanden. Es sei versäumt worden, die möglichen Synergieeffekte solcher Fusionen zu heben. Das sei jetzt im Prozess der Restrukturierung geschehen. Unwirtschaftliche Standorte wurden geschlossen, Geschäftszweige wie die Futtermittelsparte verkauft. Übrig geblieben sei eine „gute Struktur“ mit „guter Zukunftsprognose“ und „spannenden Zukunftsaussichten“.

Die VSE habe eine gute Größe, meinte Hauser. Sie sei groß genug, um im Markt wahrgenommen zu werden, aber auch klein genug, um den Kontakt zu den Mitgliedern halten zu können. Allen Beteiligten in den Gremien sei bewusst, dass es weitere Veränderungen geben müsse an den Standorten. Man müsse sich darauf einstellen, nicht mehr nur die traditionellen Massenprodukte wie Getreide und Kartoffeln abzuwickeln.

## Neue Geschäftszweige

Diese Geschäftsfelder sollen zwar auch weiter der Kern der VSE-Aktivitäten bleiben und gestärkt werden. Aber es sollen neue profitable Geschäftszweige hinzukommen. Die müssten allerdings außerhalb der Nahrungsmittelproduktion liegen, weil dort die Wertschöpfung sehr niedrig sei. Als Beispiel nannten Hauser und der Vorsit-

zende des Regionalrats, Stefan Schulz aus Bussau, die Produktion von Tulpenzwiebeln. Das sei aktuell noch ein Pilotprojekt, jedoch mit einem Potenzial bei der Wertschöpfung, das um ein Vielfaches höher liege als bei Nahrungsmitteln.

Für 2020 weist der in der Generalversammlung vorgestellte Geschäftsbericht einen Bilanzgewinn von 1,5 Millionen Euro aus. Allerdings sind die Umsätze gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Nach 114,8 Millionen Euro 2019 wurden 2020 nur noch 104 Millionen Euro eingenommen. Das liegt laut Pressemitteilung der VSE an niedrigen Kartoffelpreisen. Dagegen waren die Umsätze im Getreidebereich so hoch wie im Vorjahr. In diesem Jahr sind die Preise für Agrarprodukte deutlich höher als 2020, Getreide um ein Drittel, Kartoffeln um über 40 Prozent. Die Beteiligungen an anderen Firmen und die Standortverkäufe hätten die Profitabilität der VSE nachhaltig verbessert, heißt es in der Pressemitteilung der VSE.

Bei den Wahlen zu den Gremien schied Kai Wiegrefe auf eigenen Wunsch aus dem Aufsichtsrat aus. Für den Vorstand kandidierte Gerhard Riek nicht erneut. Neu gewählt wurden Kathleen Nieschulze in den Regionalrat und Benno Bölke in den Aufsichtsrat.



Präsentieren sich als innovationsfreudiges Duo:  
VSE-Geschäftsführer Christoph Hauser (links) und Stefan Schulz,  
Vorsitzender des Regionalrats.

Aufn.: K.-F. Kassel